

strukturiert die Untersuchung von J. Chiffolleau, *Entre le religieux et le politique: les confréries du Saint-Esprit en Provence et en Comtat Venaissin à la fin du Moyen Age* (S. 9–40), über die karitativ tätigen Confréries du Saint-Esprit in der Provence: die Erörterung des wechselnden Verhältnisses zu den städtischen Institutionen mündet ein in die Untersuchung der konstitutiven Momente dieser confréries, nämlich das gemeinsame Mahl, die Festfeier, die Totenmemoria. – Exemplarisch ist die Untersuchung von N. Coulet, *Le mouvement confraternel en Provence et dans le Comtat Venaissin au Moyen Age* (S. 83–110), über die „Bruderschaftsbewegung“ in der Provence und im Comtat Venaissin durch die klare Abfolge der Aspekte: Forschungsgeschichte, Quellen, das Problem der Begriffe, die allgemeine Chronologie (Zurückdrängung im 13., Aufschwung im 14. Jh., bes. seit 1360/80, Höhepunkt im 15. Jh.), die Erscheinungsformen, das Problem einer Typologie. – Hervorzuheben ist ferner die Untersuchung von Ch. M. de La Roncière, *Les confréries à Florence et dans son contado aux XIV^e–XV^e siècles* (S. 297–342), über die Bruderschaften in Florenz und seinem Contado, welche ein Jahrzehnt internationaler Erforschung dieser Bruderschaften zusammenfaßt, an der sich Vf. selbst intensiv beteiligt hat. Er zeigt die Verflechtung mit dem städtischen Leben und die Bedeutung der Bruderschaft neben der Pfarrei als den beiden „types de solidarité“, erklärt die drei Erscheinungsformen der *laudesi*, der *battuti* oder *disciplinati* (Flagellanten) und der karitativen Bruderschaften (Or San Michele, Bigallo, Misericordia) in ihrer spezifischen Spiritualität. Besonders interessant ist die Tatsache, daß die Florentiner Humanisten von Coluccio Salutati bis Pico della Mirandola und Marsilio Ficino eine regelrechte Philosophie und Theologie der Bruderschaft entwickelten, die um die Themen der Philanthropie, der Bürgersolidarität und des Heils durch persönliche Christusnachfolge kreisten: „Philanthropie, solidarité, piété, grâce à ce triple engagement, les confréries sont appelées à entretenir dans toute la cité ces vertus spirituelles et civiques essentielles que sont la Paix et la Concorde“ (S. 318). Gegenüber solchen Einzelbeiträgen bleibt die Zusammenfassung von A. Vauchez (S. 395–405) etwas blaß. Er wirft die Frage nach den Phasen des ‚mouvement confraternel‘ auf, beantwortet sie aber nicht, sondern bezeichnet diese ‚Bewegung‘ als ein „proteusartiges und ungreifbares“ Phänomen, wurzelnd in der „puissance et créativité inépuisable du mouvement associatif médiéval“ (S. 400). Das überzeugt wenig, gerade weil viele Autoren des Bandes zeigen, wie z. B. die Phänomene der sog. Krise des Spät-MA im 14. und 15. Jh. die Bruderschaftsbewegung stimuliert haben. Offen bleibt auch die Verknüpfung des spätma. Bruderschaftswesens mit dem hochma. Phänomen der Assoziaton und Einung, unklar bleibt ferner, auch nach den Erkenntnissen dieses Bandes, der Umbruch der Reformation und die „Krise“ des Bruderschaftswesens um 1500. Die in dem Band immer wieder gestellte Frage nach der Typologie der spätma. Bruderschaften läßt sich derzeit offenbar nur (so wie im Fall von Florenz) auf lokaler und regionaler Ebene beantworten und das nicht einmal durchgehend. Gewiß liegt dies auch daran, daß die Autoren sich – mit Ausnahme von N. Coulet – dem dringlichen Problem der Begriffe, dem „maquis des mots“ (S. 92), nicht gestellt haben. Tut man dies, so kommt man auch in der Frage der Typologie weiter, wie L. Remling (vgl. DA 45, 300f.) gezeigt hat. Erstaunlich ist aber, daß auch in Frankreich das für diese Probleme fundamentale Buch von P. Michaud-Quantin (1970) offenbar noch immer nicht rezipiert wurde.

Otto Gerhard Oexle